



**ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

Call for Papers

Antizipierte Datenzukünfte in der Sozialforschung Eine methodologische Betrachtung

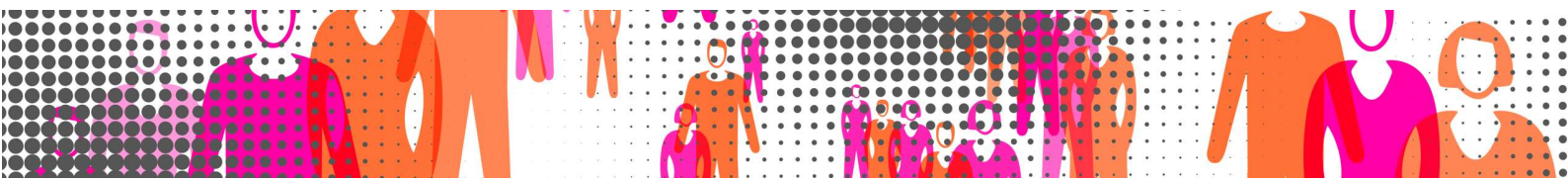
**Ad-hoc-Gruppe auf dem 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
„Zukünfte der Gesellschaft“**

vom 28.09.-02.10.2026 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Bereits vor dem Moment, in dem Daten für die Sozialforschung erhoben werden, finden sich Vorstellungen über diese zukünftigen Daten und dazu, was einmal mit diesen Daten passieren wird. Im Rahmen der Ad-hoc-Gruppe rücken genau diese Vorstellungen in den Vordergrund: Sie sollen gesammelt und systematisiert werden, um ihre Einflüsse auf ein empirisches Vorgehen zu reflektieren sowie Erklärungen für ihre Entstehung zu finden. Die Reflexion einer solchen Mikrologik von Zukunft ermöglicht es einerseits, die Auffassungen der Beforschten mit den eigenen zu vergleichen und in angemessener Weise in die Gestaltung der Forschung miteinzubeziehen, ohne sie über- oder unterzubewerten. Andererseits hängt damit das wissenschaftstheoretische Interesse einer reflexiven Soziologie und einer sozialwissenschaftlichen Betrachtung von Sozialforschung zusammen.

Die geplante Reflexion basiert auf der Symmetrisierung des Forschungsverhältnisses, die derzeit im Neo-Pragmatismus oder in Diskussionen über eine Theoretische Empirie propagiert wird. Anstelle des einseitigen Bestrebens einer wissenschaftlichen Antizipation lassen sich Gegen(über)erwartungen und deren intellektuelle Kuriosität betrachten: Kritik trifft auf kritische Kompetenz, soziologische Theorien auf Teilnehmertheorien. Ein allgemeines Interesse wäre dann, wie Datenzukünfte der noch einzutreffenden Realität entsprechen. Forschung wird so zur Situation, in der Bestätigungen oder Enttäuschungen realisiert werden. Beispiele wären etwa, wie Forschende bei qualitativen Interviews den Ablauf der Erhebung mit einem Leitfaden oder bei der Konzeptualisierung von Fragebögen Verständnisschwierigkeiten imaginieren. Bei Beforschten wiederum können Ängste vorliegen, dass ein empirisches Vorgehen auf eine „Enthüllung“ abzielt; oder sie könnten die Hoffnung hegen, dass die gemachten Angaben unmittelbar etwas für Probleme des Feldes bewirken.

Einfluss und Herkunft der Vorstellungen über Datenzukünfte lassen sich auf verschiedene Weise erfassen. Allgemein kann nach einem Zusammenhang mit Wissenschaftsauffassungen und Forschungslogiken, wie deduktiv-hypothesenprüfend oder induktiv- beziehungsweise abduktiv-theorieentwickelnd, gefragt werden. Während bei Wissenschaftler*innen hier verschiedene Paradigmen auszumachen sind, könnten bei den Beforschten andere soziale Differenzen die Auffassungen strukturieren. Konkreter bietet sich ein Vergleich zu Phänomenen wie „Reaktivität“ an. Dies verdeutlicht, dass Forschende eine jeweilige Performanz in der Erhebung unterschiedlich problematisieren: die Antizipation von kontingenten, zukünftigen Ereignissen im Inter-





**ZUKÜNFT DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

view oder in ethnografischer Forschung einerseits und einem Fragebogen andererseits ist völlig unterschiedlich. Wiederum stärker auf die Beforschten bezogen lassen sich verschiedene Grade der Kooperationsbereitschaft aufgrund der Vorstellungen über Datenzukünfte aufzeigen.

Ohne Zweifel ist technologischer Fortschritt ein zentraler Treiber für die Vorstellung über Daten. Qualitativ Forschende können heute aufgrund der automatischen Transkription mittels KI den Aufwand für Interviews völlig anders imaginieren. In der Surveyforschung wiederum werden Strategien diskutiert, die in Zukunft das automatische Ausfüllen von Fragebögen durch diese Technologie erschweren sollen. Während letzteres die Realität sinkender Rücklaufquoten weiter problematisiert, könnte ersteres ein ähnliches Problem erst generieren: In Antizipation des Einsatzes von KI zur Transkription könnte die Bereitschaft zur Interviewteilnahme sinken. Unabhängig von den weit zurückreichenden Methoden der Sozialforschung haben sich neuere digitale Datenerhebungen etabliert, die mit dem Versprechen verknüpft sind, keine Reaktivität zu generieren. Doch gerade aufgrund dessen könnten diese Erhebungsformen auch neue Zukunftsvorstellungen und andere Träger dieser Vorstellungen hervorrufen.

Für diese Ad-hoc-Gruppe möchten wir weitere Beiträge gewinnen, die Beispiele von Datenzukünften und daraus folgende Theoretisierungen des Themas präsentieren:

- Welche antizipierten Datenzukünfte finden sich in der Soziologie und im beforchten Feld?
- Wie lassen sich diese Auffassungen gezielt identifizieren?
- Welche Konsequenzen haben Annahmen über die weitere Verwertung von Daten?
- Wie lassen sich Wissenschaftsverständnisse in den antizipierten Datenzukünften wiederfinden?
- Woher stammen diese Zukunftsauffassungen?
- Wie kann die Soziologie mit diesen Erwartungen methodisch umgehen?

Zur Beantwortung dieser und weiterer Fragen kann Forschung zu einem anderen Thema mittels der vorgeschlagenen Perspektive neu aufgenommen werden; es können Projekte diskutiert werden, die Forschungsprozesse als empirisches Objekt annehmen, um sich dabei auf Datenzukünfte zu fokussieren; und andere Varianten vorgeschlagen werden.

**Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (maximal eine Seite)
bis zum 03.05.2026**

an: emrbilgi@uni-mainz.de und guy.schwegler@unilu.ch

Organisation: Emre Bilgin (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) und Guy Schwegler (Universität Luzern)

